



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll**

**Bernières-Louvigny, Jean de**

**Einsidlen, 1684**

Das 19. Capittel. Von der allerreinisten Beschawung.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37892**

kan man kein Gesatz / noch Übung geben, es kan auch die Seel keine annehmen; sonder sie muß erwarten vnd annehmen / was ihr Gott gebe / in aller Einfalt / in dem ihr Regel vnd ihr Weiß vnd Manier ist / keine zu haben. Bald leidet sie / bald würdet sie / auff eine oder auff ein andere Weiß / nach dem Gott gefallen / ihr Einschläg zugeben.

---

Das 19. Capittel.

Von der allerreinisten Beschawung.

**A**n dem H. Alexij Tag / gabe mir vnser lieber Herr die Verständnuß deß Standes deß geringen Gebetts / in welchem ich gegenwärtig vnveränderlich bleiben solte / durch den Rath der Diener Gottes / sage die Vernunfft ( die es nit fassen kan ) darzu / was sie wolle. Mein Gebett derohalben ist ein Lähre von den Creaturen / wo die Seel nichts thut / wie es sie gedunckt / als einzugehn in ein sonderbare Besizung Gottes / der in ihr thut / was er wil / ohne daß sie es wüsse / noch dessen ein Unterscheid habe. Ehe man in disen Stand gesetzt werde / ist vil zu leiden von Seiten der Einbildung vnd deß menschlichen Verstandes / die immerdar ihre Bilder / Gestalten / Liechter vnd Meynungen wollen fürbringen / wegen der langen Gewohnheit / die sie hatten / es zu thun. Die Seel soll getrew bleiben in dem Lähren von allem disem zu verbleiben / in deme sie sich ganz leidend mache vnd alle abge-

melde

NVI

441-

meldte Ding lasse aufstieffen. Die gute Bücher vnd Lesen so gar in diesem Stand seynd schädlich; dann dieses stewart vnd erhaltet die gewöhnliche Weiß zu würcen / vnd stärcket die alte Gewohnheit / also daß die Seel / welche diese Leidenlichkeit hat verkostet / sich gemeinlich ihrer nit mehr kan bedienen. Man muß nit sagen / es sey Gott-versucht; dann wann er die Seel auff solche Weiß mit sich tractieren wil / vnd es die Zubereitung der Seel erforderet / ist es ein Creuz / dessen zu Friden seyn. Man muß ein Vnderscheid machen zwüschen der Zeit / vnd alle Ding schicken sich.

In dem Lähren / darvon ich rede / seynd vil Straf- fel. Der erste lähret die Seel auß von aller Bernunfftis Aufmessung / vnd durch die Betrachtung zuwegen gebrachte Anmühtungen / Platz zugeben einer edleren Erkandnuß / die ihr von Gott geben ist. Der andere lähret diese Erkandnuß auß vnd leidet nichts dann die sonderbare vnd vnderschiedliche Bewegungen Gottes. Die dritte / auff unsere Weiß zu ver- stehen / ist ein pur reine vnd allgemeine Erkandnuß Gottes / durch den Glauben. Es muß die Seel in diese Zubereitung kommen / nach dem Gott gefaller / sie darein zuführen / vnd bleibe sie darin in vollkommer Bloßheit / in dem sie kein Verbindung hat / dann mit ihm allein / vnd mit seinem Wohlgefallen.

Man muß sich nit entsetzen ab den Beschwär- den / die man in der Übung antrifft; man soll sich darzu bereiten / vnd daß Creuz tragen / welches denen / die zu diesem Stand beruffen seynd / auffgelegt ist / die ihre Seelen verlihren / sie in Gott zu finden.

Der

Der Zweifel / daß man nichts thue / seynd gar vñ  
dann wiewol die Seel im Gebett Versicherung hat  
daß sie wohlstande / ist dises offte verborgen ; vñ  
der menschliche Verstand / der kein Stich in disem  
sibet / kombe in grosse Furchten. Wann die Seel  
nichts thätte / als sich außlahren von allen Dingen  
vñ von ihr selbst / nit durch Wirkung / sonder  
durch Leidung / wäre sie nit müßig ; dann sie sich rü-  
stet / die ungewohnliche vñ vbernatürliche Wü-  
ckungen Gottes anzunehmen / welches in der Seel  
verhinderet ist durch ihre eigne Würcungen. Es  
muß der menschliche Geist vor sterben / ehe er zu ei-  
nem neuen Leben erweckt werde.

Die Seel fanget an ( wann in disem leidenden  
Gebett / wo weder Weiß / Manier / noch Gesas ist /  
ein Anfang ist ) durch ein Gesicht oder Ansehung Got-  
tes in ihm / daß ins gemein vñ vnder einander ver-  
mischer ist ; vñ dann empfängt sie / was ihr geben  
würde / oder bleibe im leiden in aller Bloßheit / in dem  
sie nit wil dan leiden / vñ in dem sie von allem vbrigen  
auffgelöst ist / weil es für dise Zeit also in ihr der Will  
Gottes ist. Die Seel kan von dem nit Rechnung ge-  
ben / was in disem Standt der Leidung in ihr fürgeht.  
Gott würcket in ihr vñ durch sie / ohne das sie es  
wüßte : iedoch hat sie ein dunckle Erkandnus / daß in  
ihrem Grund sie wohlstande vñ daß sie Gottes seye /  
vñ dises ist ihr genug.

In den Städen deß Leidens / welche die Seel  
in disem Weg erträgt / wird sie von Gott gestärckt /  
ohne daß sie es erkenne : sie fürcht alles / vñ iedoch ist  
für nichts zu fürchten / weil sie mehr als jemahl

NVI

44-

in Gottes Schutz vnd Schirm ist; dann ein also leidende vnd oberlasne Seel/ ist in sonderbarer Fürsichtigkeit Gottes/ der dieses ihr verbirge / vnd sie in Peynen vnd in verdriesslichen Forchten ihres Standes lasset / vnd auch biswilen ihres Heyls. Es ist nit Ruß/ daß die Seel das Werck Gottes in ihr vermercke; dan sie es durch ihres Nachgedencken vnd ihre Wohlgefallen verdeckte. Ihr Bosheit ist also groß/ daß vnder ihren Händen alles besudlet wird / welches ein Ursach ist / daß Gott ihr offermahl alles verbirge.

Niemand wird daß leidende Gebett verstehn/ er habe es dann erfahren. Es ist ein Thorheit / es wollen mittheilen / ehe vnd zu vor es Gott habe geben / vnd darvon wider diejenige disputieren / die seiner kein Erfahruß haben.

Gott in diesem Stand des Gebetts nimet ein wele andere Besikung einer Seel / als in dem würcklichen Gebett. Er ist / welcher seine Barmherzigkeiten würcket/ wie es ihm gefallet/ vnd die Seel nimmet die Göttliche Würckung an / zu deren sie mitwürcket auff ein allerreinsteste vnd geistliche Weiß. Sie ist nit müßig; hingegen würcket sie mit einer von gemeiner Weiß zu würckē gereinigeten vnd iedoch wesentlichen Würckligkeit. Die selige seynd vollkommen leidend vnd zu mahl auch auffshöchst würckend / weil ihre Kräfte in einer höchsten Übung seynd. Je mehr des Gebetts des puren Geists ist / vmb so vil leidend scheinet es gegen vns / die wir geistliche Ding nit fassen / dann durch die Sinn.

Die Seel / welche in diesem Stande ist/ erfahret schier allezeit die Göttliche Einruckung/ nit im Gebett  
allein

allein / sonder noch in vil anderen Dingen / deren Er-  
kandnus sie durch dises Liecht hat / dohar kombt / daß  
Spiritualis homo iudicat omnia, der geistliche  
Mensch alles vrtheilet / wie Paulus spricht. Gott  
handlet vnderscheidlich mit diser Seel; bisweilen gibet  
er ihr sein Liecht vnd sein Liebe ohnmittelbar / ohne  
einige vorgehende Zubereitung; bisweilen durch  
die Anschawung eines Bildes / durch die Erinne-  
rung erwann einer Stell der H. Schrift; die man  
vor Zeiten gelesen: bisweilen durch ein Predig / durch  
ein Gespräch zc. aber es ist alle Zeit Gott / der die  
Liechter vnd die Empfindungen eingießt; in dem daß  
äußerliche Ding nit diener hat / als zu einem Instru-  
ment vnd Berckzeug seiner Gnad.

In diser Zeit faste ich / daß ein in Gott durch den  
Glauben vnd durch die Lieb gegründete Seel / auff eine  
allereinfältigste vnd blofeste Weiß seye / in dem sie nit  
könne weder mit der Vernunft außmessen / noch  
einiger Gestalt würcken / sonder einfältig in Gott blei-  
ben vnd sich in ihm beschäftigen / von ihm selbst vnd  
von seinen Göttlichen Vollkommenheiten; von Jesu  
vnd von seinen Ständen oder von der Matern / die  
ihr im Gebett geben ist.

Im äußerlichen handlet auch sie von Gott. Ich  
könne dises nit begreifen vorher / ehender ich daß  
Liecht haite / sekund gedunckt mich alles andere Gebett  
daß disem vorgienge / ein Außschwelffung. Was sucht  
die Seel durch ihre Gedancken / Gesichter / Anmüh-  
tungen / Meinungen / dann zu Gott zu gehn? Wann  
aber sie bey ihm ist / kan sie nit alle dise Ding haben:  
sie hat einfältig nichts dann in Gott zu ruhen / vnd  
von

NVI

44-

von Gott in Gott selbst zu leben: sihe/dises ist ihr ganzer Handel: vnd alle Sacrament/ fürnehmlich daß des Altars dienē ihr nit/ als besser sie in Gott zu gründen/ zu befestigen vnd in ihne sich zu versencken. Die Göttliche Sacrament erheben die Seelen zu Gott/ wan noch sie fern seynd/ wan aber sie in der Vereinigung seynd/ erhalten sie selbige darin / vnd versencken sie je länger je mehr darein.

Wie selten thut sich die Seel aller eignen Wirkung ab! vnd macht inzwischen dises sie von Gott aufzugehn. Sie geht von ihm auß/wider darein einzugehn; vnd sie darff nit dann darin zu verbleiben. Ich merckte/ daß beym einem Auffwachen/mein Seel Jesum Christum ansehe / in welchem sie ein Zeit lang sich zu Ruh setzet/ vnd durch den sie sich zur Beschawung der Göttliche Wäsenheit/ in Reinigkeit des Glaubens angezogē befindet. Dises Göttliche Vorbild Jesus Christi / verfinsteret alle Bilder der Creaturen / vnd dan verfinsteret es sich selbst vnempfindlicher Weiß/ in deme es die Seel in einer allgemeinen vermischten vnd liebreichen Erkandnus Gottes laßt/ vnd dan mercket sie nit mehr/ was in ihr gewürckt werd; in deme Gott in disem Anfang mit Finsternissen umbgeben ist / in denen die Lechter vnd daß Gesicht des menschlichen Verstandes vernichtet seynd.

Auch kame ich in ein Lähre alles äußerliche Thuns/ aufgenommen dessen / was Gott klar von mir begehret. Die Geistliche Gespräch/ die Werck der Liebe die Heimsuchung der Armen/ sich omb vil dergleichen Ding annemmen / nimmet mir die Zeit der Contemplation hinweg / welche meine erste vnd fürnehm-

nembste Schuldigkeit ist: vnd wie mein Seel Gott in dem lähren aller Creaturen dienen muß/ muß auch auch sie sich abthun viler guten Beschäftigungen/ vnd mit Magdalena ihr vorbehalten die Zeit vnd Wehl vnd die Ruh im Gebett. Vnd dieweil die äußerliche Einsambe/ vnd Sönderung von aller Gemeinschaft diser Weiß zu leben mächtig verhulffen ist/ muß man selbige haben/ so vil man kan/ vnd in der Wüste bleiben / mit iedoch Hochachtung anderer Übungen des würckenden Lebens / die fürtrefflich seynd in der Ordnung des Willens Gottes.

Man muß in Warheit ein wenig dem Geiße Luft lassen/ vnd sich abwenden durch spazieren oder äußerliche Beschäftigungen. Die Einsidler/die ich gekent hab / thun ihme also: die Gesundheit des Leibes wirdt besser erhalten/wie auch die Freyheit des Geistes. Ich hab wohl erkent/das vil Vergassungen seyen in meinem Leben / vnd das ich ein vil einzogner vnd einsamers solle führen; anderst wird ich der Gnad meines Berufss nit getrew seyn/vnd Gott kein Luft bringen / wie er es begehrt. Ich muß mich aller Beschäftten abthun/ia ich muß auch meine Räch mit geben. Wann ich nit wohl acht auff mich gib/wirdt der Teuffel hierin mich ergreifen/vnd mich anhalten / damit er mich enblöße.

